



## Wagner-Könner: Birger Radde debütiert in Chemnitz

Ein junger Bariton, ein verfluchter Seemann und ein Abend voller Klangfarben: Birger Radde wagt sich in Chemnitz an den „Holländer“ und sucht darin mehr als nur stimmliche Tiefe.

VON TORSTEN KOHLSCHNEIN

**CHEMNITZ** – „Der fliegende Holländer“ ist die einzige Oper, deren Titeelpartie Richard Wagner für Bariton geschrieben hat. Und deren Chemnitzer Inszenierung von Juana Inés Cano Restrepo, die am Samstag vor ausverkauftem Haus Premiere feiert, ist die erste, in der der Sänger Birger Radde diese Rolle verkörpert.

Allerlei eine große Herausforderung für den jungen Mann aus der Nähe von Greifswald. Der hat

zwar bereits diverse Wagner-Partien auf seiner Bucket List abgehakt. So den Gunther in der „Götterdämmerung“ bei den Wagner-Tagen in Budapest 2024, wohin er im Sommer zurückkehrt. An Dresdens Sempereoper gab er im „Lohengrin“ den Heerrufer. Im belgischen Liège (Lüttich) sang er im „Tristan“ den Kurwenal und in der Inszenierung derselben Oper von Þorleifur Örn Arnarsson 2024 bei den Bayreuther Festspielen den Tristan-Verräter Melot.

„Ein fieser Typ“, stellt Radde im Telefonat nach der Probe in Chemnitz fest. Natürlich sei es aufregend, in Bayreuth zu sein. Mitten unter den großen Sängernamen. In einem Saal mit einer Akustik, die nicht nur den Zuschauern ein Elementarerlebnis bietet. Zumal mit einem Orchester, das sich aus den besten Musikern Mitteleuropas rekrutiert. Und doch: „Die Hauptrolle in Chemnitz, diesen unstillen, getriebenen Charakter zu verkörpern, ist die größere Herausforderung“ stellt der Norddeutsche, der



Birger Radde spielt die Titelrolle in der neuen Chemnitzer Inszenierung von Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“.

FOTO: NASSER HASHEMI/THEATER CHEMNITZ

sein akademisches Rüstzeug in Dresden, Leipzig und Yale erwarb, unumwunden klar.

Der Farbreichtum der Musik, den er im Verlauf der zweieinhalb Stunden bei mehreren ausgedehnten Auftritten dem Publikum präsentieren könne, sei wesentlich größer. „Es wird dramatisch, lyrisch, deklamatorisch – die Partie des Holländers bietet alles, was

man als Sänger draufhaben sollte“, freut sich der Bariton. „Es ist sehr befriedigend, das zu gestalten.“

Zumal er sich im deutschen Repertoire des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts nach eigenen Worten am meisten zu Hause fühlt. Die frühe Moderne ausdrücklich eingeschlossen. So sei der Wozzeck, die Titelrolle aus Alban Bergs gleichnamiger Oper

nach der Vorlage des „Woyzeck“ von Georg Büchner, ihm geradezu in Fleisch und Blut übergegangen. Aber auch den Don Giovanni hat er schon gesungen, wurde dafür 2020 vom Fachblatt „Opernwelt“ zum besten Sänger des Jahres nominiert. 2019 wurde er ebendort bei der Kritikerumfrage als Nachwuchssänger des Jahres für seinen „bildschönen, karriereverdächtigen Kavalierbariton“ ausgezeichnet.

Don Giovanni hier, Wozzeck dort, dazwischen auch mal Dr. Falke oder Eisenstein in der „Fledermaus“ sowie den Jochanaan in der „Salome“ – da liebt ganz offenbar jemand die Abwechslung. Auch ein Grund dafür, dass der Sänger ausgerechnet in der Coronasaison 2020/21 nach fünf Jahren am Theater Bremen sein dortiges Engagement kündigte. Nach insgesamt neun Ensemblejahren begab er sich aufs glatte Parkett des freien Künstlertums. Aus familiären Gründen, wie er sagt, bis 2025 mit Lebensmittelpunkt in Rom. Es gibt

schlechtere Dinge, zu denen einen das Leben zwingen könnte.

„Ich wollte raus aus der Mühle „Sechs Wochen Proben, Premiere, sechs Wochen Proben, Premiere...“ – Und dann noch immer das singen zu müssen, was auf den Tisch kommt! – „Man wird zum Sänger-Beamten.“ Auf diesem Weg, erklärt er, habe er keine seinen „bildschönen, karriereverdächtigen“ Entwicklungsperspektiven erkannt. In den vergangenen fünf Jahren habe er die Vielfalt genossen, mit Auftritten etwa in Italien, Frankreich, der Schweiz, Österreich, Schweden seinen Horizont zu erweitern.

Vielleicht so ähnlich wie der „Fliegende Holländer“, nur mit positiven Vorzeichen: Radde, selbst Sohn eines Seemanns, lässt sich treiben, ohne ein Getriebener zu sein.

Und so ist er nun einstweilen in Chemnitz vor Anker gegangen – freiwillig, versteht sich. Der Holländer sucht Erlösung. Birger Radde findet sie im Applaus. (tk)